

## **Lenz, Jakob Michael Reinhold: Er tritt vom Schauplatz weg. Ihr Schmeichler! h**

1 Er tritt vom Schauplatz weg. Ihr Schmeichler! hier kein Lied!  
2 Ja Scheremetjeff ist Gesichten gleich verschwunden  
3 Und hat die Kunst die keine Grösse sieht  
4 Als wo Belohnung rauscht – großmüthig überwunden.

5 Soll Dankbarkeit, gleich jener Nachtigall  
6 Die in verheelten Büschen klaget  
7 Indem der Himmel ob ihr taget –  
8 Auch schweigen über solchen Fall?

9 Mag der Pedant nach Wappen suchen,  
10 In mürben Chroniken erfragen, welches Blut  
11 Durch diese Adern rann. Den Göttern mag er fluchen!  
12 Ihm gilt ein Marmorklotz in einem Grafenhut  
13 Soviel als die Person, die ach! uns unverweßlich  
14 Dem Herzen nach nur unvergeßlich  
15 Hier überschwemmt von tausend Tränen ruht.

16 Durch Beispiel stellt' er sich an unsers Adels Spitze  
17 Der ihn im Herzen fühlt, noch von ihm angeweht  
18 Ward der verborgnen Tugend Stütze  
19 Und das Organ der Majestät.

20 Ihr Könige! was ist der Werth  
21 Von einem falschen Lorbeerkranze?  
22 Von Schild und Trommel, Fahn und Lanze  
23 Womit man euer Grab beehrt?

24 Ihr unterschreibt, was andre thaten  
25 Und glaubtet dem Betrug, der auf die Unterschrift  
26 Oft Gott Natur und Pflicht verrathen.  
27 Ach ihre Schmeichelei, ihr Lob ist oft ein Gift  
28 Das mehr als ein Jahrhundert trifft.

29 Ein Kranz von Zähren der Gedrückten,  
30 So ihr befreit, glänzt in der Sternenwelt  
31 Und späte Seufzer der Beglückten,  
32 Auch wo kein Beifall lukt, bestätigen den Held  
33 Und machen, was der Mensch und nicht die Rolle war  
34 Der bessern Nachwelt offenbar.

35 Wie wenig fand ich der Monarchen  
36 Piasten gleich, Dir Numa! gleich,  
37 Die aus der Einsamkeit gezogen, Aristarchen  
38 Gewannen, um sich her ein unabsehbar Reich  
39 Nicht zu bezwingen, zu beglücken;  
40 In keiner Nische sich mit Gottesfurcht zu schmücken  
41 Und an dem Weyhrauch zu erquicken  
42 Der Gott allein gehört. Wo leuchtet das Gesicht  
43 Das menschlich weint, wenn auf den Vieren  
44 Die Einfalt zu kaprioliren  
45 Sich für verbunden hält, um nicht  
46 Nach stumpfer Priester Wahn, den Himmel zu verlieren.

47 Ihr Cäsare der bessern Zeit!  
48 Das Vorurtheil des Volks verwandeln  
49 Ist nicht so leicht, als um zehntausend Opfer handeln,  
50 Die durch ihr Blut versiegeln daß Bojaren  
51 Vor mehr als ein halb tausend Jahren  
52 In Moskau wie in Rom geritten und gefahren.

53 Ihr winkt – und eine beßre Welt  
54 Steht, Schöpfer! um euch her statt dieses Schwalls von Thieren  
55 Die immer nur nach euch visiren  
56 Und ihre Leidenschaft in eure Rechnung führen.  
57 Ach ein Apostel wird der Held  
58 Der edel zürnet, wenn im Zelt  
59 Ein Babylonier vor ihm aufs Antlitz fällt.

60 In seinen Adern fließet Blut  
61 Von dir verklärter Graf! an seinem Herzensherzen  
62 erinnert es und pocht, den Ruhm nicht zu verscherzen:

63 Er winkt mit edlem Ueberdruß  
64 Dem Schwulst genährt von Dichterwuth,  
65 Der Kunst die niemand nützt, dem tauben Löwenmuth  
66 Der Eifferer um nichts – zu jenem trüben Flusse,  
67 Wo die Vergessenheit für Muttersorgen blind  
68 Sich durch verbrannte Pfützen windt.

(Textopus: Er tritt vom Schauplatz weg. Ihr Schmeichler! hier kein Lied!. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.tex>)